



Hessischer Rundfunk: Zuspruch am Morgen

Dienstag, 29. September 2009
hr2-Kultur - 6:50 Uhr

Pfarrer Charlotte von Winterfeld
Tausenstein

Gottes Willen herausfinden

Es gibt Augenblicke, da frage ich mich: Woher weiß ich, was Gott eigentlich genau von mir will? Nicht jeden Tag natürlich, aber hin und wieder.

Dass bestimmte Menschen etwas von mir erwarten, das ist ja klar: Mach Karriere! Oder: Werde eine perfekte Hausfrau! Sorge für deine Familie! Sei für deine Freunde da!

Als Jugendliche war ich in einem sehr frommen Schülerbibelkreis. Alle spürten, dass Gott da ist. Und alle wussten immer, was Gott von ihnen will. Außer mir. Weil ich eher zweifelte und unsicher war damals, sagten die anderen mir: „Du sollst nicht denken, sondern glauben. Lass deinen Verstand beiseite.“ Das war auch so eine Erwartungshaltung an mich.

Ich habe lange gebraucht, um zu merken, dass das nichts für mich war.

Ich hatte das große Glück, einen Religionslehrer zu bekommen, der mir einen anderen Weg gezeigt hat. Er sagte zu mir: „Dein Denken, Suchen, Zweifeln, Fragen, das alles ist auch Glaube und Beziehung zu Gott. Gott hat dich auch mit deiner Vernunft geschaffen, also darfst du sie gebrauchen.“ Damals war ich unendlich erleichtert. Und ich fühlte mich plötzlich ganz frei, ehrlich mit mir selbst sein zu dürfen.

Manchmal kann Gottes Ruf sehr anders aussehen, als man sich das vorgestellt hat.

So wie bei Julia, einer Lehrerin. Sie hatte den Jugendlichen in ihrer Klasse gesagt, dass sie sich immer an sie wenden können, Tag und Nacht. Das hatte sie so allgemein gesagt, ohne an etwas Bestimmtes zu denken. Und plötzlich spät abends saß Sabine vor ihrer Haustür.



Hessischer Rundfunk: Zuspruch am Morgen

Dienstag, 29. September 2009

hr2-Kultur - 6:50 Uhr

Pfarrer **Charlotte von Winterfeld**
Tausenstein

Sie saß dort und weinte. Sie war von zu Hause weggelaufen. Der Vater war schon lange verschwunden, mit der Mutter hatte sie sich böse gestritten. Sie hatte das Gefühl, dass keiner wirklich an sie dachte. Sie war unendlich verzweifelt.

Julia nahm die Jugendliche in Absprache mit der Mutter bei sich auf. Aus einer Nacht wurden mehrere Jahre. Die Schülerin sah in Julia eine Art Mutter, und sie hat diese Rolle angenommen. Auch wenn es schwer war. Ihre Eltern und Kollegen fanden das unmöglich. Unverständnis schlug ihr entgegen, sie wurde angefeindet.

Aber sie konnte nicht anders: Sie spürte irgendwie, dass Gott sie brauchte für Julia und dass sie nicht ausweichen konnte.

Es ist nicht einfach zu erkennen, wo Gott mich braucht. Andere Menschen können keine Lebensentscheidungen für mich treffen. Nicht einmal die Kirche. Es gibt keine vorgefertigten Antworten darauf, was meine Aufgabe ist. Und niemand hat das Recht, das für mich festzulegen.

Ich glaube: Der Wille Gottes für mich, das sind Aufgaben, die mein Herz packen und nicht mehr loslassen.

Bei diesen Aufgaben muss Gott mich sehr fordern, aber auch glücklich machen und erfüllen, sonst bin ich am falschen Platz. Und wo man genau am richtigen Platz ist, das lässt Gott einen dann schon spüren.